

Wenn Geschichten Menschen zusammenbringen

Hier muss niemand eine Ahnung von Literatur haben, und niemand muss sich vorbereiten: In der Bieler Stadtbibliothek tauschen sich einmal monatlich Menschen zu ausgewählten Texten aus.



Britta Hüppe moderiert das gemeinsame Lesen und sucht die Texte dazu aus.

Bild: Lukas Brügger

Sarah Zurbuchen

Eine Gruppe von Menschen sitzt zusammen und diskutiert über Literatur. Diese Vorstellung wirkt auf manche maximal abschreckend. Es erinnert vielleicht an die Schule, in der unverständliche Texte interpretiert werden mussten. Oder an hitzig diskutierende Literaturkritikerinnen, die sich darum streiten, ob dieses Buch nun literarisch hochstehend ist oder nicht.

Doch in der Bieler Bibliothek geht es nicht um die Qualitätsanalyse von Texten, wenn sich einmal im Monat Menschen treffen, um gemeinsam zu lesen. Hier geht es vielmehr darum, was eine Geschichte oder ein Gedicht bei den Einzelnen auslöst, welche Emotionen und Bilder beim Lesen entstehen. Und es geht um einen Austausch. Beim «Shared Reading» – Miteinander Lesen – lesen sich

die Anwesenden gegenseitig Geschichten und Gedichte vor. Diese werden jeweils von der Bibliothekarin Britta Hüppe ausgewählt und erst am Anlass selbst verteilt. Es gibt also keine Gelegenheit, sich im Vorfeld eine Meinung zu bilden oder dazu Recherchen anzustellen. Das Konzept des «Shared Reading» stammt ursprünglich aus Grossbritannien und wird dort seit rund 20 Jahren intensiv und leidenschaftlich betrieben: in Altersheimen, Gefängnissen, Spitälern oder psychiatrischen Kliniken (siehe Infobox).

«Nach dem Vorlesen eines definierten Abschnitts von jemandem aus der Gruppe tauschen sich die Anwesenden darüber aus», sagt Britta Hüppe. Dabei gebe es weder falsch noch richtig. Jeder und jede habe einen anderen Zugang zu einem Text, je nach Persönlichkeit, Prägung, Biografie oder Kultur. «Die verschiedenen Sichtweisen sind spannend und erweitern den Horizont.» Je nachdem wecke ein Text bei jedem andere Emotionen und Bilder. Ein Beispiel: Eine Mutter lüftet einen eher auffälligen Teppich im Hinterhof und betreut gleichzeitig ihre Kinder, von denen eines krank ist. Die Szene erinnert eine Teilnehmerin, eine zugezogene Ausländerin, an die soziale Kontrolle, die sie als Ausgestandene in der Schweiz erlebt hat. Eine andere Frau in der Runde hingegen verbindet das Szenario

mit der Einsamkeit und dem Stress, dem sie als alleinerziehende Mutter ausgesetzt war.

Wer zuhört, gehört dazu

«Tauchen bei euch Bilder auf? Was fühlt ihr bei dieser Szene? Habt ihr so was auch schon erlebt?» Solche und andere Fragen wirft Britta Hüppe nach einem vorgelesenen Abschnitt in die Runde. Sie hat eine Weiterbildung zum «Facilitator», zur Moderatorin, gemacht. Sie erwähnt Autorinnen, von denen sie Texte ausgesucht hat: Peter Bichsel, Adelheid Duvanel, Lucia Berlin oder Katherine Mansfield. Auch Texte von Kurt Tucholsky hat sie den Lesenden einmal mitgebracht. «Es gibt auch bei Autoren, die etwas aus der Zeit gefallen sind, Momente, die jeder aus eigener Erfahrung kennt.»

Wichtig ist der Bibliothekarin, dass die Atmosphäre bei den Leseanlässen nicht ausgrenzend, sondern inklusiv und wertschätzend ist. Der Anlass hat zum Ziel, Menschen unterschiedlicher Herkunft und aus allen Schichten zusammenzubringen. «Das Motto ist: Wer zuhört, gehört bereits dazu.» Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssten eigentlich gar nichts tun, auch nicht vorlesen, wenn sie nicht wollen. «Sie dürfen auch einfach nur da sitzen, zuhören, sich in andere Welten entführen lassen», sagt Britta Hüppe. Eine Stim-

mung der Geborgenheit bei den monatlichen Anlässen sei eine Grundvoraussetzung dafür, dass sich die Leute sicher fühlten. Dann sei es auch möglich, von eigenen Erlebnissen zu erzählen oder Gefühle zu benennen.

Ausgleich zu den Sorgen des Alltags

In England, wo das «Shared Reading» in vielen Einrichtungen wöchentlich praktiziert wird, haben die Zusammenkünfte eine wichtige psychosoziale Komponente angenommen: Das gemeinsame Lesen sei dort ein wichtiger Ausgleich zu den Sorgen und Nöten des Alltags.

Das zeigen auch Untersuchungen. «Shared Reading» und seine Wirkung werden durch das Centre for Research into Reading, Literature and Society an der Universität Liverpool wissenschaftlich begleitet. Dabei haben die Forschenden festgestellt, dass das gemeinsame Lesen Effekte auf das persönliche Wohlbefinden, die Lebenszufriedenheit, die emotionale Balance und die Kommunikationsfähigkeit hat.

Das laute Vorlesen führt zudem dazu, dass man sich und einen Text anders wahrnimmt, wie die Bibliothekarin sagt. «Es ist ein Unterschied, ob Sie eine Geschichte in Gedanken lesen, oder laut vorlesen.» Beim laut Vorlesen gehe es um Betonung, Stimmfarbe, Geschwindigkeit. Etwas, das man beim stum-

men Lesen nicht mache. Manche würden sich zuerst ein wenig genieren, in der Gruppe vorzulesen, die eigene Stimme zu präsentieren. Doch das lege sich schnell und Sorge im Gegenteil für Selbstwirksamkeit und ein besseres Selbstvertrauen.

Schliesslich sorgt das gemeinsame Lesen auch für eine Entschleunigung. Wann sonst nimmt man sich schon die Zeit, sich zusammen mit anderen Menschen eineinhalb Stunden über einen Text zu unterhalten?

In Liverpool gegründet

• «Shared Reading» wurde vor rund 20 Jahren in Liverpool von **Jane Davis** (The Reader) erdacht und entwickelt, um allen Menschen den Zugang zu Literatur zu ermöglichen.

• Mehr als **15 000 Menschen** erleben überall in England in über 400 Gruppen jede Woche die Wirkung des gemeinsamen Lesens: in Bibliotheken, in Gemeindezentren, in Unternehmen, in Schulen, in Gefängnissen und in Krankenhäusern.

• In Pilotprojekten werden seither auch in anderen Ländern wie Deutschland und der Schweiz nachhaltige Strukturen geschaffen, die mit Aus- und Fortbildungen, Evaluationen, Supervisionen und Workshops angeleitet und begleitet werden. (sz)

Mein Tipp



Sarah Zurbuchen, Verantwortliche Raus!

Warum Biel den Röstigraben nie überwunden hat

Ich bin jetzt nicht gerade der grösste Fan des Weihnachtsmarktes. Oft habe ich unangenehme Déjà-vus. Heuer sind es alberne Kappen in leuchtenden Farben mit langen Zötteln, die gefühlt jeder zweite Stand anpreist.

Trotzdem habe ich eine Entdeckung gemacht, die mich positiv überrascht hat: den Stand von Matthias Grütter. Das Häuschen sticht bereits durch seine Aufmachung heraus: Mit vergrösserten Fotos von typischen Bieler Gebäuden macht er auf sich aufmerksam. Der Bieler hat sich dem Neuen Bauen der 20/30er-Jahren verschrieben. Er organisiert Stadtparcours und verkauft Postkartensets mit Motiven wie dem Strandbad, dem Volkshaus oder der Juragarage. Und er widmet drei Sirupe und ein Olivenöl wichtigen Bieler Persönlichkeiten, die aus unerklärlichen Gründen in Vergessenheit geraten sind (kleiner Wermutstropfen: Es sind nur Männer).

Bruno Pruneaux (1888, Borgen im Grossen Moos, an Grand Marais) war ein Entrepreneur. Sein Lebensziel war es, den schroffen Röstigraben in Biel mit einer Seilbahn zu überwinden. Die Talstation war beim Gaswerk-Areal geplant. Doch technische und politische Schwierigkeiten verunmöglichten die Realisierung.

Ernst «Aschi» Bourgeois (1881, Friedliswart, Frinwillier) galt als tragischer Visionär. Sein Vater war Ingenieur bei der Juragewässerkorrektion. «Aschi» wollte seinen Erzeuger übertrumpfen, scheiterte aber Anfang des 20. Jahrhunderts mit dem Projekt «Juragesteinskorrektur».

Bezüglich dieser Biografien hält sich Matthias Grütter übrigens an das Motto des italienischen Philosophen Giordano Bruno (1548–1600): «Si non e vero, e molto ben trovato.» (Wenn es nicht wahr ist, ist es doch gut erfunden.)

Was es mit der Autorennlegende Max Vitesse und dem kunstaffinen Schang «Manifeste» auf sich hat, fragen Sie Grütter am besten selbst. Er ist täglich auf dem Weihnachtsmarkt anzutreffen. Viel Spass!

sarah.zurbuchen@bielertagblatt.ch

Die Daten

Gemeinsames, bewusstes Lesen in einer kleinen **Gruppe** von 10 bis 12 Personen. Es ist kein Vorwissen und keine Anmeldung nötig. Der Anlass ist kostenlos. Die nächsten **Leserunden** finden statt: Heute und am 26. Januar um 18.30 bis 20 Uhr (danach gemäss neuem **Programm**) in der Stadtbibliothek Biel. (sz)